

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Ralbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 101

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Donnerstag, den 1. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratistattlagen: „Zeitgeschehen im Wochenschild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Reichsregierung hat in Warschau einen Protest gegen die andauernden Grenzverletzungen durch polnische Flieger überreichen lassen.

* Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und Thüringen über das thüringische Ermächtigungsgesetz sollen durch das Reichsgericht geklärt werden.

* Bei der Nachforschung nach den Verübungen der Mordtaten in Leipzig an den Ostertagen sind drei neue Verhaftungen vorgenommen worden.

* In Paris hatte der österreichische Bundeskanzler Dr. Schober Unterredungen mit dem Ministerpräsidenten Tardieu und dem Präsidenten der Republik, Doumergue.

Mahnung an den Reichstag.

Vor der Staatsberatung.

Man wird dem Reichstag eine ganze Menge Entschuldigungen geben lassen dafür, daß er erst jetzt, mehr als einen Monat nach Beginn des Etatsjahres, an seine vornehmste Aufgabe herangeht, nämlich an die Beratung dieses Reichshaushaltes für das Jahr 1930. Er wird nur zu einer kurzen, mehr formellen Sitzung zusammentreten, weil es ja vorläufig nur Aufgabe des „Hohen Hauses“ ist, den Etat dem Haushaltsausschuß zu überweisen; daß diesem selbstverständlichen Beschluß noch ein paar Reden vom Regierungsrat und aus den Parteien vorausgeschickt werden, ist ja Gewohnheitsrecht — aber viel Neues wird man sich dabei kaum sagen. Die beiden dickbäuchigen Bände des Reichshaushalts wirklich „durchzuackern“, wird dem Ausschuß schon Arbeit genug machen und ihn viel Zeit kosten. Schließlich ist's ja auch nicht ganz einfach, sich den Weg durch diesen Urwald der Millionen- und Milliardenzahlen zu erkämpfen und dabei mehr zu leisten als eine nur oberflächliche Kontrolle. Denn die deutsche Öffentlichkeit gibt den Abgeordneten die dreifach zu wiederholende Mahnung: Sparen, sparen, sparen! mit auf den Weg.

Bei der Staatsberatung wird nun aber wohl über kurz oder lang auch wieder das in Erscheinung treten, was man in den letzten Wochen als die „Parteienkrise“ bezeichnete, also was mit der Unsicherheit der parlamentarischen Grundlage für das gegenwärtige Kabinett zusammenhängt. Für oder gegen das Kabinett — das ist ja immer noch die Parole auch in jenen Parteien, die bei den bekannten Vorgängen vor Ostern in hartem Ringen teilweise gegeneinander standen. So wird die Entscheidung schon im Haushaltsausschuß bei so manchen Beschlüssen über den Etat im allgemeinen und bei den Einzelposten im besonderen wohl des öfteren auf des Messers Schneide stehen, aber selbst Siege der Opposition über die Staatsvorschläge der Regierung Brüning brauchen zu einer unmittelbaren Krise nicht zu führen. Derartige „Korrekturen“ und Abfehnungen sind nicht einmal selten. Von viel größerem Einfluß wird hier mehr die allgemeine politische Haltung der Parteien — oder Teilen von ihnen — sein und darüber löst sich Genaueres heute überhaupt noch nicht sagen. Denn es kriselt munter weiter, und zwar gerade in den Parteien, auf die das Kabinett für die Bildung einer Mehrheit im Reichstag angewiesen ist. Theoretisch aber würde eine Ablehnung des Etats, also ein Sieg der Opposition, den Sturz des Kabinetts herbeiführen, — obwohl man nicht recht weiß, wie dann diese Opposition der Rechten und der Linken eine neue Plattform bilden sollte.

Doch braucht es gar nicht so lange zu dauern, bis es wieder einmal zu einer Krise kommen kann. Denn das Programm der sogenannten „Dishilfe“ bietet genug Lösungsmöglichkeiten; die Mittelungen hierüber sind von Gegenstand scharfer Kritik auch in jenen parlamentarischen Kreisen geworden, die bisher das Kabinett Brüning stützten. Allerdings wurde auch wieder amtlich dementiert, daß jene Mittelungen über den Inhalt des kommenden Gesetzentwurfs noch zutreffen. An und für sich erhebt sich grundsätzlich kaum ein Widerstand gegen die Absicht, jenen deutschen Landesteilen durch besondere Maßnahmen zu Hilfe zu kommen, da sie nicht bloß unter dem Druck der Agrarnot stehen, sondern ihnen nicht minder schwere Wunden durch die Grenzziehung geschlagen worden sind. Daß namentlich eine bevölkerungspolitische Aufgabe bedeutungsvoller Art zu bewältigen ist, daß sich der deutsche Osten nicht noch mehr entvölkern darf und daß schließlich auch die Ernährungsgrundlage für das deutsche Volk nicht bloß erhalten, sondern ausgedehnt werden muß — das sind alles Absichten, gegen die an sich Widerspruch kaum erfolgen mag. Desto mehr natürlich aber gegen die in Vorschlag gebrachten bzw. noch zu bringenden Maßnahmen selbst. Und daher werden dem Kabinett wohl sehr harte Kämpfe bevorstehen, deren Ausgang heute auch mittels der besten Prophetengabe nicht vorausgesagt werden kann. Der Reichskanzler ist sich zweifellos darüber klar, daß für ihn die Situation dann nicht mehr dieselbe ist wie vor Ostern. Aber — und das muß man aber immer wieder einschalten — es läßt sich heute auch wieder nicht sagen, wie angesichts der Krisenstürme in den Parteien die parlamentarische Entwicklung sich überhaupt gestalten wird.

Frankreich für Weiterrüstung

Abrüstungsgedanken in Genf.

Deutschland will Kriegsverhütung.

Der in Genf tagende Sicherheitsausschuß des Völkerbundes begann die allgemeine Aussprache über das Abkommen für die Kriegsverhütungsmassnahmen des Völkerbundes, wie sie von deutscher Seite angeregt wurden. Dieses Abkommen stellt eine wesentliche Erweiterung der Verpflichtungen der Mitgliedstaaten aus dem Völkerbundpakt dar und bestimmt, daß in einem Streitfall oder bei Kriegsausbruch die Mitgliedstaaten sich uneingeschränkt den vom Völkerbundrat zur Verhinderung der Ausdehnung des Streits oder der Feindseligkeiten ergriffenen Maßnahmen unterordnen. Hierbei wird ausdrücklich Räumung bereits besetzter Gebiete erwähnt. Deutschland hatte bereits durch seinen Vertreter, Dr. Goppert, erklären lassen, daß ihm die Anerkennung der Kriegsverhütenden Maßnahmen an erster Stelle liege.

Frankreichs Vertreter Massigli aber entwickelte sofort wieder die nun schon bei der Londoner Flottenkonferenz reichlich in den Vordergrund getretene Forderung nach größerer Sicherheit für Frankreich. Diese müsse vor allen Dingen einwandfrei feststehen.

Bei solchem Verhalten ist natürlich an wirkliche Abrüstung kaum jemals zu denken, denn Einwände gegen durchschlagende Verhütung der Kriegsgefahr sind bei den auf französischer Seite immer auftauchenden Bemerkungen der eigenen sog. „Sicherheit“ billig wie Brombeeren. Bismarck deutlich trat der französische Ruf nach „Sanktionen“ während der Rede Massigli in die Erscheinung. Italien schloß sich übrigens Frankreich an.

Der deutsche Delegierte Goppert äußerte seine Befriedigung darüber, daß die deutschen Anträge auf fruchtbaren Boden gefallen seien. Das Abkommen werde einen Schritt vorwärts bedeuten. Er hoffe, daß die Vertreter Frankreichs und Italiens sich überzeugen würden, daß sie die Schwierigkeiten überschätzt hätten. Hinsichtlich der Sanktionsfrage stimmte der Redner dem englischen Delegierten Lord Cecil zu, daß sie nicht in diesen Rahmen gehöre und bereits grundsätzlich geregelt ist. Der Vertreter Polens, Solal, erklärte sich gegen ein allgemeines Abkommen.

Poincaré rührt sich wieder.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Poincaré führte in einem soeben veröffentlichten Aufsatz „Von London nach Genf“ u. a. folgendes aus: „Man müsse wohl erkennen, daß weder die Verträge von Locarno noch der Kellogg-Pakt Frankreich schon jetzt eine Sicherung geben, die es ihm gestatte, nach den durch den Wiederaufbau bedingten Verzögerungen in der Instandsetzung der Grenzverteidigung ohne vorherige Vorsichtsmaßnahmen weiter abzurufen. Frankreich verfolge mit Interesse die Arbeiten des Schiedsgerichtsausschusses und des Sicherheitsausschusses in Genf und bald die des Abrüstungsausschusses. Frankreich dürfe gewissen Symptomen gegenüber nicht gleichgültig bleiben. Wenn man erfahre, daß Deutschland, nachdem es im April Briand gegenüber habe erklären lassen, vor Ablauf von zehn Jahren gewisse Rheinbrücken nicht bauen zu wollen, bereits heute seinem Haushalt die für den Bau dieser Brücken erforderlichen Beträge einverleibt habe, wenn es ferner Kriegsmaterial in Sowjetrußland herstellen lasse (?) oder wenn die deutsche Regierung zur Dementierung der Nachricht, daß der Stahlhelm eine offizielle Genehmigung erhalten werde, lebhaft antwortet, diese Information sei verfrüht, so seien das für die Zukunft keine sehr sicheren Pfänder der Ruhe.“

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Steuervorschläge in Bayern.

Die schwierige Finanzlage des Bayerischen Staates macht, wie man aus München schreibt, die Erschließung neuer Steuerquellen notwendig. Aus dem vorläufigen Finanzausgleich könne der Haushaltsfehlbetrag 1930 in Höhe von über 40 Millionen Mark allein nicht gedeckt werden. Das bayerische Finanzministerium hat deshalb Vorschläge für 20 Millionen neue Steuern ausgearbeitet, mit denen sich der bayerische Ministerrat beschäftigt. Die neuen Steuervorschläge sollen bei der Vorlegung des bayerischen Haushalts in der kommenden Landtagssitzung beraten werden.

Ersparungspläne für Württemberg.

Die württembergische Regierung hat das Gutachten des Reichsfinanzkommissars Dr. Sämisch über die Landesverwaltung Württembergs in seinem ersten Hauptteil, der den Behördenaufbau und die Finanzen behandelt, der Öffentlichkeit übergeben. Das Gutachten hebt hervor, daß die finanzielle Lage Württembergs eine bessere und gesündere sei als die aller anderen deutschen Länder. Der Kernpunkt des Gutachtens ist der Vorschlag einer weitgreifenden Reform im Gesamtaufbau der öffentlichen Verwaltung. Im Vordergrund steht eine vollständige Neugliederung der Oberamtsbezirke und der Amtsgerichtsbezirke. Statt der bisherigen 63 Oberämter sollen künftig nur noch 23 bestehen. Bei den Amtsgerichtsbezirken sollen 13 aufgehoben und vier zu zwei neuen zusammengelegt werden. Das Gutachten beanstandet ferner die im Verhältnis zur Einwohnerzahl und zu der Einrichtung anderer Länder zu hohe Zahl der Abgeordneten.

Schaumburg-Lippe in Bedrängnis.

Ernstere Schwierigkeiten bedrängen das Land Schaumburg-Lippe. Die Regierung hat ein Notgesetz beantragt, wonach ein Betrag von rund 230 000 Mark zur Finanzierung des Staatshaushalts fortan nicht mehr vom Staat, sondern von den Gemeinden aufzubringen sei. Dieses Gesetz wollte die Regierung vom Landtag genehmigt haben. Von den bürgerlichen Abgeordneten wurde an diesem Vorgehen der Regierung heftige Kritik geübt und mit der Anrufung des Staatsgerichtshofes gedroht, falls die Regierung das Notgesetz nicht zurückziehe. Ein Abgeordneter forderte die Auflösung des Landtages und Neuwahlen.

Hellpach bei den Volkskonservativen.

Staatspräsident a. D. Prof. Hellpach, der vor einiger Zeit sein Reichstagsmandat und gleichzeitig sein Amt als Vorstandsmitglied der Demokraten niedergelegt hatte, aber vorläufig in den Reihen der Demokratischen Partei geblieben war, ist einer Meldung zufolge der Volkskonservativen Vereinigung beigetreten.

Aus In- und Ausland

Berlin. Zum Nachfolger des zurückgetretenen deutschen Mitgliedes der Informationsabteilung des Völkerbundsekretariats in Genf ist Dr. Egon Wertheimer, bisher Vertreter des sozialdemokratischen Vorkamms in London ernannt worden.

Leipzig. Das Reichsgericht verurteilte vier junge Kommunisten, darunter drei Studenten, wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Festungstrafen von 15 Monaten bis zu sechs Monaten herab. Die Straftat ist begangen worden durch Aufkleben von Zetteln in der Nähe einer Kaserne.

Weimar. Das thüringische Staatsministerium des Innern hat die Neue Zeitung in Jena, das Organ der N. S. D. für Mittel-, Nord- und Südthüringen, und die Ostthüringer

Arbeiterzeitung in Gera auf die Dauer von drei Wochen verboten.

Warschau. Die Warschauer Polizei hat einen der bedeutendsten kommunistischen Führer Polens, Alexander Granas, verhaftet. Granas ist langjähriges Mitglied der Moskauer kommunistischen Partei und gehörte seinerzeit zu den vertrauten Mitarbeitern Lenins.

Deutscher Protest in Warschau.

Die polnischen Grenzverletzungen.

Das Auswärtige Amt in Berlin hat die deutsche Gesandtschaft in Warschau angewiesen, bei der polnischen Regierung auf die in letzter Zeit sich wieder häufenden Fälle von Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge Beschwerde zu führen und darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung unter keinen Umständen eine systematische Überschreitung der deutschen Grenze, wie das bereits im vorigen Jahre festzustellen gewesen sei, dulden könne. Der Gesandte wird gleichzeitig an das im vorigen Jahre von der polnischen Regierung gegebene Versprechen erinnert, die Schuldigen unnahehaftig zu bestrafen.

Am 23. April wurde ein polnischer Militärflieger bei Deutsch-Eylan gesichtet und am 29. April drei polnische Militärflugzeuge im Kreise Reichenburg in Ostpreußen. Außerdem sollen weitere unerlaubte Überschreitungen deutschen Gebietes um dieselbe Zeit stattgefunden haben, über die die Ermittlungen noch nicht endgültig abgeschlossen sind. Im Oktober 1929 erst wurden von der polnischen Regierung weitgehende Zusicherungen gemacht, daß ein Überschreiten deutschen Gebietes durch polnische Militärflieger, das im Sommer vergangenen Jahres besonders häufig war, streng unterjagt werden sollte.

Eine Verordnung des Reichsinnenministeriums vom Jahre 1924 bestimmt, daß Militärflieger fremder Staaten über deutschem Gebiet durch Signalzeichen von der Erde aus zum Landen aufgefordert und bei Weigerung durch polizeiliche Maßnahmen zur Landung gezwungen werden können. Diese Verordnung ist bisher kaum angewandt worden.

Das Reich und Thüringen.

Das Reichsgericht soll entscheiden.

In Weimar weilt zurzeit der vom Reichsministerium anlässlich der bekannten Meinungsverschiedenheiten nach Thüringen entsandte Staatssekretär Zweigert. Er hat die bestehenden Meinungsverschiedenheiten in einer eingehenden Konferenz mit dem Vorsitzenden und den beteiligten Mitgliedern des thüringischen Staatsministeriums besprochen. Gegenstand der Aussprache bildete zunächst die Meinungsverschiedenheit über die Frage, ob das thüringische Ermächtigungsgesetz mit der Reichsverfassung, wonach die wohlverworbenen Rechte der Beamten unverletzlich sind, vereinbar ist. Die Rechtsfrage wurde nochmals durchgesprochen, eine Einigung wurde nicht erzielt. Die Frage soll deshalb, wie schon früher in Aussicht genommen war, zur Entscheidung des Reichsgerichts gebracht werden. Der gemeinsame Antrag des Reiches und Thüringens, über die Meinungsverschiedenheit zu entscheiden, wird dem Reichsgericht sofort zugehen. Eine Entscheidung ist in Kürze zu erwarten.

Ferner brachte Staatssekretär Zweigert eine Reihe von Mitteilungen zur Sprache, die dem Reichsminister des Innern bekanntgeworden sind und die sich in der Hauptsache auf politische Strömungen in der Landespolizei Thüringens beziehen. Soweit eine Aufklärung noch nicht möglich war, hat die thüringische Regierung zugesagt, die Fälle nachzuprüfen und dann dem Reichsminister des Innern weitere Mitteilung zu machen.

Die Reichsbahn hofft auf Tarifierhöhung.

Sie sieht keinen anderen Weg zur Entlastung.
Die Deutsche Reichsbahngesellschaft legte ihren Geschäftsbericht für 1929 vor, der vom Verwaltungsrat genehmigt worden ist.
Über das neue Geschäftsjahr wurde bei der Besprechung des Berichts mitgeteilt, daß die schlechte Geschäftslage eine Entlastung unbedingt notwendig mache. Besonders betont wurde außerdem, daß für die erforderliche Behebung von Kriegs- und Nachkriegsschäden bisher immer noch nicht genug geschehen konnte. Die Notwendigkeit, der Reichsbahn finanzielle Erleichterungen zu schaffen, sei unabwendbar. Die Reichsbahnverwaltung wäre froh, wenn dies ohne Tarifierhöhung möglich wäre, hege aber wenig Hoffnung, daß ihr auf einem anderen Wege geholfen werden könne.

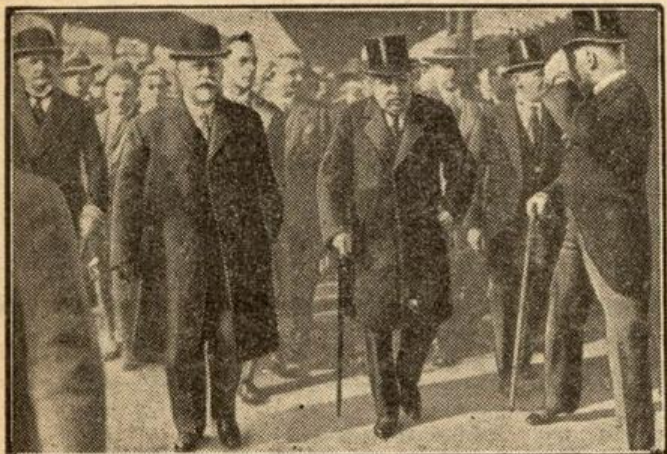
Die Leipziger Osterbluttaten.

Neue Verhaftungen.
Wegen der Vorkommnisse an den Osterfeiertagen in Leipzig, bei denen bekanntlich zwei Polizeibeamte getötet wurden, wurde auf Ersuchen der Leipziger Staatsanwaltschaft der Arbeiter Mathen in Berlin, der eine Schußverletzung erhalten hatte, unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung verhaftet. Er wird der Leipziger Staatsanwaltschaft zugeführt. Weiter wurde ein Arbeiter aus Düsseldorf, der sich an der Demonstration in Leipzig beteiligt und Verletzungen erlitten hatte, in Braunschweig verhaftet. Er wird ebenfalls nach Leipzig übergeführt. Auch gegen einen jungen Kommunisten aus Annaberg in Sachsen ist das Strafverfahren wegen aktiver Beteiligung an einer Menschenzusammenrottung eingeleitet worden.

Die Arbeiter Prätorius und Vahrs aus Burg, die schon früher verhaftet wurden, sind von der Staatsanwaltschaft in Leipzig bereits vernommen worden. Sie leugnen, an der Mordtat beteiligt gewesen zu sein, geben aber zu, sich in unmittelbarer Nähe der Vorkommnisse befunden zu haben.

Dr. Schober in Paris.

Besuch bei Tardieu und Doumergue.
Der österreichische Bundeskanzler Schober hatte im Laufe des Mittwochs mit Ministerpräsident Tardieu eine Unterredung und wurde sodann vom Staatspräsidenten Doumergue empfangen.



Die Artikel, welche die Pariser Presse dem Aufenthalt Schobers widmet, weisen auf seine Unterredung mit Briand hin und befürworten eine selbständige Politik des unabhängigen Österreichs. Neben dem allgemeinen Leitfaden, der sich auf die Formel bringen läßt: „Ohne Garantie gegen den Anschluß keine Anleihe!“ finden sich noch andere Gedanken. So wird in linksstehenden Blättern an den Heimwehren und an der innenpolitischen Haltung des Bundeskanzlers Schober Kritik geübt. Unser Bild zeigt Schobers Begrüßung durch Briand bei der Ankunft (Schober links, Briand rechts).

Eine Nation und zwei Staaten.

Bundeskanzler Schober über den Anschluß.
Bundeskanzler Schober, der in Paris Briand aufsuchte, nahm danach Gelegenheit, den französischen Pressevertretern einige Aufklärungen über die Richtlinien der österreichischen Innen- und Außenpolitik zu geben und insbesondere das Verhältnis Österreichs zu Deutschland näher zu erläutern. Dr. Schober erklärte u. a., daß die Achtung vor den bestehenden Verträgen einer der wesentlichen Charakterzüge der österreichischen Außenpolitik sei. Von Frankreich habe Österreich stets gern die Ratschläge entgegengenommen, die darin bestanden hätten, sich dem großen europäischen Staatenbund anzuschließen. Im Schoße des Völkerbundes sei Österreich stets ein aufrichtiger und tätiger Mitarbeiter gewesen. Auf der anderen Seite haben wir, so betonte der Bundeskanzler, stets aufrichtig den sehr natürlichen Standpunkt vertreten, daß wir in der Verfolgung unserer Außenpolitik im Rahmen Europas einen besonderen Platz den herkömmlichen Beziehungen zu Deutschland einräumen mußten, mit dem wir durch die Sprache, die Kultur und die Zivilisation eng verbunden sind. Diese Ehrlichkeit dürfe nicht mißverstanden werden. Das deutsch-österreichische Verhältnis könne in die Worte zusammengefaßt werden: „Eine Nation und zwei Staaten“.

15. Evangelischer Gemeindefesttag.

Die Verhandlungen in Pforzheim.
In Pforzheim fand der 15. Deutsche Evangelische Gemeindefesttag statt. Im Festgottesdienst predigte der Vorsitzende der Vereinigung, Generalsuperintendent D. Schian, über das Pauluswort „Ein Leib und ein Geist“. In der abendlichen Volksversammlung sprach Prälat D. Schöhl aus Stuttgart über das Wort „Wir brauchen lebendige Gemeinden“ und Superintendent Dannel über die Frage „Was tun wir, daß unsere Gemeinden lebendig werden?“
In der ersten Hauptversammlung gab Generalsuperintendent D. Klingemann-Bonn einen Überblick über alle kirchlichen Fragen der Zeit. In der ersten Sonderversammlung sprach Pfarrer Seufert-Karlsruhe über die Ausgestaltung des Gemeindegedankens in der badischen Landeskirche, in der zweiten Sonderversammlung vertrat Pfarrer Wager-Mainz die Erziehung der Gemeindejugend als Jugendgemeinde im Sinne der Volkskirche. In der zweiten Hauptversammlung wurde ein von Prälat D. Schöhl verfaßter Bericht über die Durchführung des Gemeinschaftsgeheimnisses in der evangelischen Kirche verlesen. An alle Vorträge schlossen sich lebhafteste Aussprachen an. Es wurde beschlossen, eine badische Landesgruppe des Gemeindefesttags zu schaffen.

Mitteleuropäische Wirtschaftsprobleme.

Für einen Zollfrieden noch nicht reif.
Der bekannte französische Wirtschaftler Loucheur hat sich in Budapest über die wirtschaftliche Organisation Mitteleuropas geäußert. Er führte u. a. aus: Nach den Pariser Reparationsabmachungen kommt nun endlich die Reihe an die wirtschaftliche Organisation Mitteleuropas. Vorbedingung hierfür wäre, daß ein oder zwei international anerkannte wirtschaftliche Sachverständige zumindest ein Jahr lang gründlich die Verhältnisse studieren und einen gründlichen Bericht dem Völkerbund unterbreiten. Der Völkerbund besitzt Ansehen genug, um dem Resultat dieser Arbeit auch praktische Geltung zu verschaffen. Erste Vorbedingung des Briand'schen Plans einer europäischen Konföderation ist, daß man vor allem ein klares Bild über die Einzelheiten gewinne. Die Sachverständigen hätten zunächst die industrielle Organisation zu studieren. Es ist ein Fehler, wenn man die Beratungen sofort mit den Zollgrenzen beginnt, denn für einen Zollfrieden ist die Lage in der heutigen Form noch keineswegs reif. Es muß festgestellt werden, welche Industriezweige und Industriegebiete überflüssig sind, und man muß es bewerkstelligen, daß sie ausgeschaltet werden. An Stelle von Reid und Feindseligkeit muß ein freundschaftliches Zusammenwirken geschaffen werden. Die Anfertigung des erwähnten Berichts würde lange Zeit in Anspruch nehmen. Die erste Konferenz, die auf Grund dieses Berichts zusammentritt, werde aller Wahrscheinlichkeit nach ein Fiasko zeitigen. Man muß aber die Arbeit immer von neuem in die Hand nehmen und immer neue Konferenzen einberufen.

Die Lebenshaltungskosten sinken weiter.

Rückgang der Ernährungsausgaben.
Die Reichsregierung hat für die Lebenshaltungskosten beläufig nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats April auf 147,4 gegenüber 148,7 im Vormonat. Der Rückgang ist im wesentlichen durch eine weitere Senkung der Ernährungsausgaben bedingt.

Italien grüßt das deutsche Geschwader.

Herzliche Aufnahme in Sizilien.
Das deutsche Geschwader, das im Mittelmeer eine Übungsfahrt unternimmt, wurde überall sowohl von den Behörden als auch von der Bevölkerung mit großer Herzlichkeit aufgenommen. Einen überaus günstigen Eindruck hat bei der Bevölkerung die Aufmerksamkeit des Admirals Förster gemacht, der in Begleitung einer Offiziersabordnung und einer Marineabteilung sofort nach dem Eintreffen in Messina einen Kranz in der Kapelle der Kriegesgefallenen niederlegte.

Italiens „Flottenabrüstung“.

Das Flottenbauprogramm für 1930.
Der italienische Ministerrat einigte sich auf folgendes Flottenbauprogramm: Es sollen noch im Laufe des Jahres 1930 der 10 000-Tonnen-Kreuzer „Pola“, die beiden 5000-Tonnen-Aufklärungsschiffe „Montecuccoli“ und „Attendolo“ und vier 1240-Tonnen große Zerstörer auf Stapel gelegt werden, ferner 22 Unterseeboote, und zwar vier vom Typ der „Basilica“ zu je 1390 Tonnen, sechs zu je 810 Tonnen und zwölf zu je 610 Tonnen.

Mansfeld beantragt Stilllegung.

Die Mansfeld-A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben, hat angesichts der Dringlichkeit der durch die Preisrückgänge am Metallmarkt erforderlichen Herabminderung der Selbstkosten den Beschluß gefaßt, unverzüglich die Stilllegung des gesamten Kupfererzwerkes zu beantragen. Dieser Entschluß stellt zunächst eine vorläufige Maßnahme dar. Die Mansfeld-A.G. will bemüht bleiben, nachdem jetzt das Lohnabkommen mit Wirkung per 31. Mai d. J. gekündigt und ein Schlichtungsverfahren in die Wege geleitet wird, auch weiterhin kein Mittel unversucht zu lassen, um mit den noch offenen Möglichkeiten die unvermeidlich gewordene Lohnreduktion im Ausmaß von wenigstens etwa 15 Prozent herbeizuführen.

Lindbergh tödlich abgestürzt?

Nach einem bisher unbefätigten Gerücht ist der bekannte schwedisch-amerikanische Flieger Oberst Lindbergh, der als Erster den Atlantischen Ozean im Flugzeug überquerte, in Panama tödlich abgestürzt.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halber, den 1. Mai 1930.

Walpurgisnacht und Walpurgistag.

Run wäre auch dies vorüber und auf die Walpurgisnacht, in der es unheimlich und stürmisch zugeht, was man schon bei Goethe im „Faust“ nachlesen kann, ist der durchaus sanfte und hegenfreie Walpurgistag gefolgt, der 1. Mai. Der 1. Mai ist sicherlich ein in mancher Hinsicht bemerkenswerter Tag, aber warum gerade ihm, an dem die heilige Walpurgis oder Walburga ihren Festtag hat, eine so wilde Nacht, in der die Hexen allerlei Unfug treiben, vorangelegt wurde, das ist nicht leicht zu erklären. Walburga — das heißt: Bergerin der (in der Schlacht) Gefallenen — war eine geborene Engländerin und die Schwester der heiligen Willibald und Winibald, die im achten Jahrhundert in Deutschland das Christentum predigten. Walpurgis starb als Äbtissin des Klosters Heidenheim bei Eichstätt, und man verehrte sie als Beschützerin von Zauberei und Verhexung. Möglich, daß sie darum mit dem Hegen glauben in Verbindung gebracht wurde. Man muß sich vor Augen halten, daß am 1. Mai ein mit Tänzen verbundenes Frühlingsfest gefeiert wurde, und daß zu heidnischer Zeit während dieser Frühlingsfeier der Teufel Hoj hielt. Als Ort dieser Hosiage waren bestimmte Hegenberge herbeigeholt, nicht etwa nur der Bloßberg oder Brocken, sondern auch der Hux bei Halberstadt, der Kösterberg bei Norvei an der Weser, der Fichtelberg, der Zobten in Schlesien usw. Auf Wesen, Mistgabeln, Stöcken, Böden oder Hunden saßen die Hexen in der Nacht zum 1. Mai durch den Schornstein, um im schnellsten Fluge zu den Zusammenkünften mit ihrem Herrn und Meister zu eilen. Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß die heilige Äbtissin von Heidenheim diese Hegenfahrten mit ihrem Namen decken mußte. Die Walpurgisnacht dieses Jahres scheint glücklicherweise ganz ruhig verlaufen zu sein: sie hat an bemerkenswerten Dingen nichts anderes gebracht als einen plötzlichen Wetterumschlag mit beträchtlicher Kühle nach fast sommerlicher Wärme. Ob diese gar nicht mäßliche Wetterwende jedoch auf das Schuldontio der Hexen zu schreiben ist, mag dahingestellt bleiben.

* **Zusatzrente der Arbeitslosenunterstützung.** Nach § 112a, Abs. 2 Nr. 4 des Gesetzes zur Verringerung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in der Fassung vom 12. Oktober 1929 wird Rente,

soweit sie 30 RM. übersteigt und nicht auf Grund einer Kriegsdienstentschädigung bezogen wird, auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet. Die Zusatzrente ist jedoch in jedem Falle in voller Höhe anrechnungsfrei, auch dann, wenn sie die Grenze von 30 RM. übersteigt. Bei Kriegsbeschädigten ist aber die volle Rente anzurechnen, wenn die Grenze von 30 RM. schon durch die Zusatzrente überschritten wird. Erreicht die Zusatzrente nicht den Betrag von 30 RM., so bleibt nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 7. Februar 1930, wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, nicht nur die Zusatzrente, sondern auch noch die Rente in Höhe des Unterschiedsbetrages zwischen der Zusatzrente und dem Betrage von 30 RM. anrechnungsfrei. Die Bewilligung der Zusatzrente muß aber der Bewilligung der Arbeitslosenunterstützung vorangegangen sein.

* **Zusatzrente an Leichtbeschädigte.** Am 22. Januar 1929 hatte der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß (1a (1c) 5543) zum Ausdruck gebracht, daß Leichtbeschädigte, die in ihrem Beruf als Bergmann erwerbsunfähig sind und infolgedessen Knappschaftsrente erhalten, auch mit Hilfe der Fürsorgestelle nicht in einem anderen Berufe untergebracht werden können, unter Anwendung der Bemerkung 3 Abs. 2 zu § 88 RVO. Zusatzrente erhalten können, auch wenn sie im Sinne der Reichsversicherungsordnung nicht als Invalide anzusehen sind. Auf eine Anfrage des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten teilte das Reichsarbeitsministerium unter dem 25. Februar 1930 nach einem ergänzenden Erlaß vom 8. Oktober 1929 (1a 5649, 29) mit, wonach der erstgenannte Erlaß vom 22. Januar 1929 sich zwar auf einen Einzelfall beziehe, aber keine Bedenken bestünden, daß in der gleichen Weise verfahren werde, wenn die Ursache der Erwerbsunfähigkeit nicht das D. V.-Leiden, sondern ein sonstiges, dauerndes körperliches oder geistiges Gebrechen ist. Das gleiche gilt sinngemäß für Empfänger eines Ruhegeldes auf Grund des Angestelltenversicherungs-gesetzes.

* **45 150 Veteranen der Kriege 1866 und 1870** sind gegenwärtig noch in Deutschland anständig. Der Aufwand an Veteranenbeihilfen beträgt nach einer Veröffentlichung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten gegenwärtig 12 Millionen Reichsmark im Jahre.

* **Billige Sonderfahrten in das bayerische Hochland und an die Nordsee.** In diesem Jahre werden folgende Sonderzüge verkehren: 1. Pfingstfahrt nach Stuttgart, Oberstdorf, Bodensee, Konstanz vom 10. bis 16. Juni. 2. Nach Bremen, Helgoland, Hamburg vom 12. bis 15. Juli und vom 9. bis 12. August. 3. Nach Augsburg, Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau, München vom 13. bis 21. August. Bei dieser Fahrt wird der Besuch der Passionsspiele in Oberammergau ermöglicht. 4. Nach München, Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau vom 27. August bis 3. September. Hier Gelegenheit zum Besuch der Passionsspiele. Die Fahrten sind auch in diesem Jahre auf das sorgfältigste ausgearbeitet worden und versprechen den Teilnehmern einen vollen Genuß ohne Anstrengung. Die Fahrpreise sind außerordentlich niedrig gehalten. Uebernachtungen und sonstige Vergünstigungen sind einbegriffen. Besondere Gutscheine werden hierfür verausgabt. Für die Uebernachtungen sind nur gute und saubere Hotels und Privatpensionen ausgewählt worden. Anmeldungen werden schon jetzt angenommen. Die Fahrkartenausgaben erteilen bereitwilligst jede weitere Auskunft über Fahrpreise etc. Auch liegen dort besondere Prospekte und Bordrude zur Anmeldung auf.

Halber

— **Mittelstandstagung in Ehringhausen.** Die Gewerliche Mittelstands-Vereinigung Halber hat für Sonntag nachmittag zu einem Familien-Ausflug nach Ehringhausen in den Gasthof Wille eingeladen. Der Nachmittag wird ausgefüllt durch gemeinschaftliches Kaffeetrinken, Musikvorträge, Ansprachen usw. U. a. hat der Geschäftsführer der Handwerkskammer Arnberg, Dr. Hampe sein Erscheinen zugesagt. Alle Mittelständler des mittleren und oberen Volkes sind hierzu freudlichst eingeladen. Keiner darf fehlen. (Siehe Inserat.)

— **! Lichtspiele Carlshöhe.** Am kommenden Sonnabend und Sonntag läuft der historische Großfilm Wilhelm Tell, ein gewaltiges Drama von der Befreiung der Schweiz. Wem ist nicht bekannt, daß in dieser traurigen Zeit die Länder von den Landbögen ausgezogen und geknechtet und ihnen Abgaben und Tribute auferlegt wurden, die sie nicht zu zahlen in der Lage waren, um ihnen dann Hab und Gut zu nehmen. Jeder weiß heute noch, daß zu dieser Zeit ein Hut auf einer Stange aufgestellt wurde von dem es hieß: „wer den Hut nicht grüßt, als wär's in eigener Person die Majestät, verwirft sein Hab und Gut und Leben.“ Wilhelm Tell hat gegen dieses Verbot verstoßen, wird dafür als Hochverräter gefangen genommen. Daß er dann gezwungen wurde seinem Kinde einen Apfel vom Kopfe zu schießen, ist auch noch allen in guter Erinnerung. Diese spannende Handlung ist unter Mitwirkung der besten Filmkünstler verfilmt worden und im nächsten Programm der Lichtspiele Carlshöhe zu sehen. Aus der Reihe der Darsteller nennen wir Erich Kaiser-Tiz, Conrad Veidt, Fritz Kampers, Hermann Valentini, Otto Gebühr, E. v. Winterstein. Auch namhafte Künstlerinnen wirken mit wie Erna Morena, Käthe Haack, Renia Desni, Grete Reinwald und Agnes Straß. Ferner **Mascottchen:** Ort Handlung ein elegantes Damenboudoir. Zwei Verliebte küssen sich herzlich, als plötzlich aus einer benachbarten Geflügelfarm Gänse, Hühner und Enten in das Zimmer flattern und — grausam ist das Idyll gestört. Die Tat einer Eifersüchtigen, Käthe von Nagys, der jugendlichen Hauptdarstellerin des neuen Ufa-Greenbaum-Films „Mascottchen“, dem diese originelle Szene entnommen ist. Eine Fülle weiterer komischer Situationen zeichnen den lustigen Bildstreifen aus, dem dank seiner glänzenden Regie und Besetzung bisher überall, wo er gezeigt wurde, ein großer Heiterkeitserfolg beschieden gewesen ist. Die lustige Einlage besteht aus 2 ansprechenden Lustspielen.

Schalksmühle

— **Im nahen Halberscheid wurde dieser Tage im Gartenland ein goldener Trauring gefunden.** Der Ring war einer Verlobten vor 35 Jahren auf einem Rasen, der zum Bleichen der Wäsche benutzt wurde, abhanden gekommen. Alles Suchen und Sorgen um den verlorenen Ring in damaliger Zeit und auch später war umsonst. Der Ring blieb verschwunden. Vor längeren Jahren schon war der Rasen zu Gartenland umgearbeitet worden, aber der Ring wurde nie gefunden bis sich vor etlichen Tagen beim Arbeiten des Gartens der Ring wieder fand und das gänzlich unberührt im alten Glanz. Die Eigentümerin des Ringes durfte allerdings keine Freude an dem Fund haben, da sie schon längst verstorben ist.

Zeppelins Südamerikafahrt.

27 000 Kilometer in drei Wochen.

Die fast dreiwöchige Fahrt des „Graf Zeppelin“ nach Südamerika wird, wie Dr. Edener vor Pressevertretern ausführt, nun endgültig am 18. Mai in Friedrichshafen angetreten. Die voraussichtliche Fahrtrinte führt über Basel—Dijon zur spanischen und portugiesischen Westküste, hier entlang nach Sevilla. In Sevilla wird gelandet, nicht wegen Nachfüllung von Gas, sondern nur, um Post und Passagiere auszuwechseln. Wenn natürlich schon gelandet wird, dann wird auch die Menge des bis nach Sevilla verbrauchten Gases wieder ersetzt. Die Luftschiffahrt bringt nach Sevilla mittels Flugzeuges die Post von Berlin für die Südamerikafahrt. Nach kurzem Aufenthalt in Sevilla wird die Fahrt nach Pernambuco über die Kanarischen Inseln und die Kapverdischen Inseln fortgesetzt. Auf dieser Strecke wird das Luftschiff den Äquator passieren. In Pernambuco ist ein Aufenthalt von etwa zwei Tagen zur Nachfüllung des Schiffes und Auswechslung von Post und Passagieren vorgesehen. Das Luftschiff wird während dieses Aufenthalts am Unterarm befestigt.

Von einer Landung in Rio de Janeiro müssen wir, so fuhr Dr. Edener fort, deshalb absehen, weil ein günstiger Landungsplatz nicht leicht zu finden ist und die meteorologischen Verhältnisse uns nicht genügend bekannt sind. Für Rio de Janeiro und Pernambuco hat das Südamerikanische Condorsyndikat einen ähnlichen Zubringerdienst organisiert wie die Deutsche Luftschiffahrt nach Sevilla. Die nächste Etappe führt über Kap San Roca und die Inselgruppe der Großen Antillen nach Kuba, wo in Havanna ebenfalls bei günstigen Witterungsverhältnissen eine Zwischenlandung vorgenommen wird. Von Havanna fährt das Luftschiff über Florida nach Lakehurst, wo ebenfalls ein bis zwei Tage Aufenthalt vorgesehen ist. Bei der Heimfahrt nach Friedrichshafen wird in Sevilla ebenfalls wieder eine Zwischenlandung vorgenommen.

Die Gesamtlänge der Südamerikafahrt Friedrichshafen—Friedrichshafen beträgt rund 27 000 Kilometer. Die Gesamtlänge der letzten Weltfahrt betrug rund 30 000 Kilometer. Die Südamerikafahrt ist, wie alle anderen Fahrten, nicht nur Demonstrationsfahrt, sondern auch Studienfahrt. Besonders interessant ist es, bei dieser Fahrt die Tropen kennenzulernen. Wir werden in diesen Gebieten anstalt Winden Regen und Gewitter zu erwarten haben. Die starken Passatwinde, die sich im Sommer bei Lissabon (35. Breitengrad) und das ganze Jahr über die Kanarischen und die Kapverdischen Inseln (17. bis 24. Breitengrad) ausdehnen, sind gefährlich. Wir müssen deshalb auf dieser Strecke in einer beträchtlichen Höhe fahren. Da über die Passatwinde so sehr verschiedene Angaben vorliegen, möchten wir auf dieser Fahrt den Passat besonders studieren und erforschen. Sollte dies gelingen, so wäre dies bei künftigen Fahrten deshalb von großem Vorteil, weil ein Nordwest- bzw. Südwestpassat die Fahrt durch Schiebewind wesentlich erleichtern und beschleunigen könnte. Der Fahrpreis für jede Teilstrecke beträgt 2000 Dollar.

Auf Befragen über den Zweck seiner Amerikafahrt erklärte Dr. Edener, der Hauptzweck sei gewesen, die im letzten Herbst entworfenen Verträge der International Zeppelin Corporation zu prüfen und zu unterzeichnen. Vor großer Wichtigkeit war es mir, so fuhr Edener fort, günstige Landungsplätze auszusuchen. Auf den nun gefundenen Plätzen müssen zuerst meteorologische Beobachtungen gemacht werden. Auf den sich alsdann besonders günstig erweisenden Plätzen werden Unterstände und an den Endplätzen der neuen Verkehrslinien Luftschiffhallen errichtet werden. Ein regelmäßiger Verkehr der Internationalen Zeppelinverkehrsgesellschaft, zu dem mindestens vier Luftschiffe erforderlich sind, wird voraussichtlich keineswegs vor drei Jahren zu erwarten sein. Nach dem in Amerika unterzeichneten Vertrag werden Luftschiffe in Amerika und in Deutschland gebaut werden, und zwar zu ein und denselben Bedingungen. Die Finanzierung in Amerika hat die International City Bank übernommen. Auf deutscher Seite wird das Unternehmen von der Hapag und verschiedenen Großbanken finanziert. Es besteht die Möglichkeit, daß die bis jetzt noch nicht beteiligten Länder, Spanien und England, sich der Gesellschaft anschließen werden. Deutschland allein ist nicht in der Lage, ein solches Unternehmen zu finanzieren. Die Zeppelingsgesellschaft soll nur gute Verbindungen und Beziehungen mit anderen Ländern herstellen. Nur durch den Zusammenschluß mehrerer Staaten sowie durch bereitwilliges Zusammenarbeiten und Austauschen von Gedanken und Erfahrungen kann in Bezug auf Bau und Handhabung der Luftschiffe Gutes erreicht werden.

Algarzölle und Kaufkraft.

Die möglichen Auswirkungen der Zollmaßnahmen.

Der deutsche Außenhandel wird weiterhin unter dem Gesichtswinkel intensiver Ausfuhrförderung stehen müssen. Denn obwohl die deutsche Handelsbilanz im ersten Vierteljahr 1930 mit rund 230 Millionen Mark aktiv ist, wobei man einen Rückgang der Einfuhr und eine Steigerung der Ausfuhr besonders in Fertigwaren feststellen kann, gilt es doch zu beachten, daß die Emanzipation des überseeischen Auslandes von europäischen Waren ständig Fortschritte macht, wie beispielsweise die jüngsten Vorgänge in Japan, ferner die zur Förderung der eigenen Industrie immer intensiver betriebene Zollschuttbewegung in Japan und vor allem die unmittelbare bevorstehende Neuregelung des Zolltarifs in den U. S. A. d. h. in den letzten Jahren. Gerade im letzterwähnten Fall wird sich voraussichtlich eine bedeutende Beeinträchtigung des deutschen Exportes ergeben, die sich nicht allein auf deutsche Chemikalien erstrecken, sondern ebenso stark eine Reihe von Textilwirtschaftszweigen betreffen wird. Unter Berücksichtigung derartiger Voraussetzungen sind, so schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, demnach auch die möglichen Wirkungen der neuen deutschen Zollmaßnahmen zu betrachten, die, ausgehend von dem Wunsch nach einem verstärkten Zollschutz für die deutsche Landwirtschaft, zweifelsohne fürs erste eine vorteilhaftere Ertragsverwertung landwirtschaftlicher Produkte gestatten, besonders, wenn überdies das sog. Ostprogramm in erster Linie wohl unter wesentlicher Erleichterung der Kreditbeschaffung zur Durchführung gelangt. Da jedoch zurzeit als äußeres Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression die Großhandelsindere in den verschiedenen Ländern mit Ausnahme Italiens ihre langsam wachsende Tendenz beibehalten, sieht man vielleicht nicht ganz zu Unrecht in den an Hand der gesetzlichen Ermächtigung bereits auf dem Verordnungswege eingeleiteten Zollerhöhungen für Getreide ein Moment, das auf die in jeder Preisverbilligung liegende Gefahr der allgem. Kaufkraft ver-

jögernd wirkt und damit gleichzeitig die so wünschenswerte Stärkung des inneren Marktes hintanhält. Man darf auch nicht vergessen, daß die jetzt vor sich gehende Enttarnung der deutschen Getreidepreise vom Weltmarktpreisniveau die immer wieder gesuchte Angleichung der Inlandsverhältnisse an die internationale Gesamtsituation erneut unterbindet.

Nutzen und Schaden durch Krähen.

Die von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem durchgeführten eingehenden Untersuchungen über Nahrung und wirtschaftliche Bedeutung der Krähen haben ergeben, daß sowohl die Saatkrähen wie die Raben- und Rebekrähen eifrige Vertilger zahlreicher Schädlinge des Ackerbaues sind. Andererseits können durch die Krähen örtliche stärkere Beschädigungen von Kulturpflanzen hervorgerufen werden. Auch kann bei einem großen Krähenbestande in manchen Gegenden durch die Krähen unter Umständen eine Schädigung der Niederjagd erfolgen, wenn auch die Krähen nicht als alleinige oder Hauptursache schlechter Jagdverhältnisse angesehen werden können. Wie der Amtliche Preussische Pressebericht aus einem Runderlaß des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten mitteilt, muß daher stets von Fall zu Fall geprüft werden, ob der Krähenbestand einer Gegend einer Verminderung bedarf. Wegen der in solchen Fällen zur Krähenbekämpfung erforderlichen Maßnahmen sind von den zuständigen Hauptstellen für Pflanzenschutz bei den Landwirtschaftskammern Vorschläge einzufordern. Sofern die Abwehr von Schädigungen durch Krähen nicht anders als durch Giftauslegen möglich erscheint, sind zuvor stets die örtlichen Organe des Naturschutzes zu hören. Die Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzbundes und des Preussischen Landesjagdverbandes hat auf Veranlassung des Ministers die ihr angegliederten Jagdorganisationen angewiesen, künftig Vergiftungsmaßnahmen nur in Fällen nachweislich erheblicher örtlicher Schädigungen der Niederjagd durch die Krähen vorzunehmen und nur im Einvernehmen mit den zuständigen Hauptstellen für Pflanzenschutz bei den Landwirtschaftskammern und den örtlichen Organen des Naturschutzes.

DER GUCKRASTEN.

Es ist eine Kunst, von der Kunst zu leben.

Im Südosten Berlins, im Hinterhause einer Mietkaserne, drei Stockwerke hoch, lebt mit seiner alten Großmutter, seiner durch des Lebens Not zermürbten Mutter, die als Verkäuferin in einem Seifengeschäft für sich und die Eltern mühsam den Lebensunterhalt verdient, und seiner blinden Tante, die ihm einst den ersten Klavierunterricht erteilt hat, Erwin Dressel, Komponist, zwanzig Jahre alt, ein Jüngling, der bereits zwei erfolgreiche, von Kritik und Publikum mit Begeisterung aufgenommene Opern geschrieben hat, in kurzem die dritte herausbringen will und bereits an der vierten arbeitet. Alles mit zwanzig Jahren und alles unter Nummer und Sorge! Man soll mit dem Worte „Genie“ nicht leichtsinnig umgehen, aber daß Erwin Dressel, der seinen Vater nie gekannt hat und seit seines Lebens der armen Mutter und Großmutter und der blinden Tante „zu Fasten war“, mindestens ein großes Talent ist, darüber herrscht bei allen, die seine Frühwerke kennen, nur eine Meinung. Die drei Frauen haben alles, was in ihren schwachen Kräften lag, getan, um ihm eine gediegene musikalische Ausbildung zuteil werden zu lassen. Als Vierjähriger schon schrieb er Noten; zwei Jahre später komponierte er Variationen über ein Thema aus Haydns „Sinfonie mit dem Paukenschlag“. Man denkt an den jungen Mozart. Nicht viel älter als 14 Jahre ist Erwin Dressel, als er, nachdem er das Konservatorium hinter sich hat, der Not gehorchend, flüchtig bezahlte Begleitmusik für Schauspiele schreibt. Eine Sinfonie, die er um dieselbe Zeit komponiert, wird in Hamburg mit großem Erfolge aufgeführt, und Dressel wird als Sechzehnjähriger Kapellmeister in Hannover. Seine tragikomische Oper „Armer Kolumbus“ wird in Kassel uraufgeführt, geht über zahlreiche andere deutsche Bühnen und hat einen sensationellen Erfolg. Auch seiner zweiten Oper „Der Kuchentanz“ nimmt sich Kassel an, und nun soll in Leipzig die Aufführung seines dritten großen Werkes, der Legende „Rosenbusch der Maria“, erfolgen. Am Horizont aber taucht bereits das vierte Werk, die Volksoper „Simplicius“, auf. Warum wir das alles hier anführen? Ganz einfach darum, weil aufzuzeigen ist, daß man in Deutschland ein schon in jungen Jahren erstaunlich erfolgreicher Komponist sein kann und dabei doch „zum Leben zuwenig“ verdient, so wenig, daß man ohne die Unterstützung einer armen Mutter, die in einem kleinen Seifengeschäft als Verkäuferin hinter dem Laden steht, nicht leben könnte. Nicht nur das Leben ist ernst, sondern auch die Kunst!

Wohin mit den vielen Arzneimitteln?

Wir leiden an einer bedenklichen Überproduktion in Arzneimitteln. In einer Eingabe an den Reichsinnenminister hat das die Deutsche Pharmakologische Gesellschaft in Gemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin kürzlich einwandfrei festgestellt. Überall tun sich chemische Fabriken auf, die täglich fast neue „unfehlbare“ Mittel gegen diese oder jene Krankheit „auf den Markt werfen“. In den meisten Fällen sind die angeblich neuen Mittel ganz alte Mittel, die nur in neuer Zusammensetzung und Aufmachung erscheinen. Die Ärzte, die hausweise neue Mittel zum Ausprobieren zugesandt bekommen und um ihr fachverständiges Gutachten ersucht werden, wissen sich kaum noch zu retten und zu helfen. Natürlich können sie die Mittel gar nicht ausprobieren, denn der Patient ist schließlich kein Versuchstierchen, an dem man zum Vorteil irgendeiner Fabrik ganz einfach herumdoctern kann. Die erwähnten Gesellschaften sind der Überzeugung, daß ein großer Teil der im Handel befindlichen Mittel, für die eine gewaltige Reklame gemacht wird, ohne Schaden entbehrt werden könnte. Es ist festgestellt worden, daß mindestens alle drei Wochen ein neues Präparat für ein und dieselbe Sache angepriesen wird. Längst abgelebte Mittel tauchen eines Tages unter einem neuen Namen wieder auf und die Kosten der Reklame und der Propaganda trägt das Publikum. Schließlich sollen ja Medizin und Pharmakologie nicht in dem Sinne, wie das die „Wunderheiler“ verstehen, ein Geschäft sein, sonst brauchte man auf die letzteren wirklich nicht erst so arg zu schimpfen. Die Eingabe an den Minister verlangt die Gründung einer deutschen Arzneimittelskommission, die dem Spezialmittelwesen ein Ende bereiten soll, ohne dabei jedoch den Fortschritt zu hemmen.

Kräftiges Deutsch in Rumänien.

Jedes Volk hat seine eigenen Zitate, und man sollte meinen, daß auch die Rumänen mit ihrem nationalen Zitatenschatz auskommen müßten. Als aber dieser Tage im rumänischen Parlament irgend etwas zitiert werden mußte, bediente sich der Innenminister Balda-Boewod eines deutschen Zitats und noch dazu eines ganz modernen, das man selbst in Deutschland kaum kennen dürfte. Herr Balda-Boewod hatte ein paar Häfelein mit der Bratianu-Partei, die sich an ihm und der übrigen Regierung rieb. Als ihm die Sache „zu dumm“ wurde, sagte er ganz plötzlich: „Ich antworte Ihnen, meine Herren, mit den Versen des deutschen Dichters:

„Es ist so schön, berühmt zu sein,
Man kann es gar nicht beschreiben,
Als einsame Säule am Marktplatz zu stehen,
Ein jedes Schwein kann sich dran reiben!“

Diese wunderschönen Verse, die auf etwas zweifelhaften Versfüßen stehen, sprach Herr Balda-Boewod in klarem Deutsch, und es wäre interessant, zu wissen, wie viele von der Bratianu-Partei das verstanden haben. Das hätte sich Roda-Roda, von dem das Epigramm stammt, bestimmt nicht träumen lassen.

Der 1. Mai in der Volksstille.

Von Franz Hopen.

Der erste Maitag ist nach alter Überlieferung, die für alle nordwesteuropäischen und die skandinavischen Länder gilt, der Tag des Maifestes, das ursprünglich eine Feier zur Verherrlichung der erwachenden Natur war; es stellte symbolisch die endgültige Vertreibung des Winters und die Einholung des Frühlings dar. Der „eisgraue Winter“, eine Puppe in Gestalt eines Greises mit einem rostigen Schwert in der Rechten, wurde in dramatisch aufgeführten Kämpfen besiegt, gesteinigt und schließlich enthauptet. In der Eifel, in Franken und in den slavischen Ländern, vornehmlich in der Lausitz und in Böhmen, ist der Brauch noch heute lebendig in der sinnbildlichen Darstellung des „Todaustragens“: ein Umzug mit Gesang, bei dem der „Tod“, der den vom Lenz überwindenen Winter verkörpert, verbrannt wird. Diese uralte Sitte, die bis in die vorchristliche Zeit zurückreicht, wird in der Eifel durch einen „Schwertentanz“ gekrönt, der dem noch heute in ganz Schottland üblichen „Frühlingschwertentanz“ entspricht, bei dem die Tänzer mit geschwägten Gesichtern auftraten, woraus sich der Name morris dance, „Möhrentanz“, erklärt. Eine ähnliche Feier, von der sich Reste nur in der Provinz Daleskarlien erhalten haben, war jahrhundertlang in Schweden gebräuchlich im Sinne einer „Befreiung der lebenspendenden Sonne aus Wintergewalt“, wie es in der Frithjoffage heißt.

Der Verbannung des Winters folgte die Einführung des Frühlings. Es ist natürlich, daß sich die volkstümlichen Gebräuche dieses Teiles des Maifestes am längsten erhalten haben, denn sie gipfeln in einer Volksbelustigung mit Gesängen und Tänzen. Den Mittelpunkt der Feier bildet der „Maibaum“ oder die „Maifange“ als Sinnbild der Fruchtbarkeit von Feld und Flur. Der Maibaum, gewöhnlich eine Tanne oder junge, kräftige Birke mit frischem Blattgrün — „Maian“ — wird in Prozession von Haus zu Haus getragen und endlich auf dem Hauptplatz des Dorfes eingepflanzt. Der Wipfel des zur Hälfte entasteten Baumes ist mit Kränzen, bunten Bändern, Blumenkronen und auch wohl mit kleinen Geschenken ausgeputzt, die die jungen Burschen herabzuholen haben, wobei die Dorfjugend den Baum unter fröhlichem Jubel umtanzte; am Tanz um den Maibaum dürfen nur unbescholtene Mädchen sich beteiligen. An einzelnen Orten Frankens wird der „Mai“ auch durch einen Burschen dargestellt, der, ganz in grünes Blattwerk verkleidet — „Grüner Georg“ oder „Graskönig“ — zu Pferde umhergeführt und schließlich zur Erzielung eines fruchtbaren Jahres in fließendes Wasser getaucht wird. In Niederbayern schliefte sich meist ein Pferdereitern an, das mit einem Kranzsteechen verbunden wird. Zugleich findet die Wahl des neuen „Mai-“ oder „Blumengrafen“ statt, auch „Maikönig“ genannt, der diese Würde ein Jahr lang bekleidet; er schreitet mit seiner von ihm erwählten Königin an der Spitze des Umzuges. Früher, im 15. und 16. Jahrhundert, reisten sich an die Wahl des Maikönigs mehrtägige Wettsteechen, die noch jetzt gebräuchliche Bezeichnung „Schützenkönig“ hat hier ihren Ursprung. Den Schluß des Maifestes bildete ein Umzug um die Saatsfelder mit Musik und zu Pferde, worauf in Westfalen, Holstein und den Elbmarschen am folgenden Tage noch der feierliche Austrieb des Viehs auf die Sommerweide folgte.

Auch das „Maibad“ im Maintau der Wiesen in der Nähe der Walpurgiskapellen, deren Schutzpatronin der erste Mai geweiht war — „Walpurgisnacht“ —, und das Trinken von Maintau, durch das man Kraft und Gesundheit zu gewinnen hoffte, war weitverbreitet. Auf den Hügeln flammten die Maifeuer, die die Saaten segnen und böse Geister, vor allem die „Hexen“, bannen sollten. Dorfschöne, deren Ruf nicht der beste war, wurden wohl auch mit einem „Schandmai“ bedacht, d. h. man stellte ihnen einen Strohmännchen oder einen alten, mit Lumpen behängten Besen vor die Tür.

Seine Krönung aber fand das Maifest im „Maileben“, dem einzigen volkstümlichen Brauch dieser Feier, der sich bis heute in einigen Gegenden Deutschlands völlig unverändert erhalten hat. In der Nacht zum ersten Mai werden am Niederrhein, in Westfalen und Hessen die Mädchen des Dorfes beim Schein eines Maifeuers unter den Burschen an den Maifestenden „versteigert“. Das Mädchen kann seinen „Käufer“ beim ersten Tanz ablehnen, steht sie ihm aber eine Blume an, so verlangt der dörfliche Sittenkodex, daß sie das ganze folgende Jahr ausschließlich mit dem Erwählten „geht“ und tanzt. Fast immer führt die „Maibräuterei“, die von beiden Teilen als ernsthaftes Verlobungsaufgebot wird, zum erwünschten Abschluß, zur Ehe.

Der gestohlene Maibaum.

In vielen Gegenden Deutschlands, so in Bayern, Oldenburg, aber auch noch in anderen deutschen Bezirken, in England, Frankreich, Belgien usw. ist es üblich, daß unter Beihilfe der gesamten Gemeinde am bevorstehenden 1. Mai ein Maibaum gesetzt und ausgeschmückt wird. Dieser Baum bleibt eine bestimmte Zeit stehen, etwa zum ersten Sonntag nach Pfingsten oder bis zu einem anderen Tage. Auch ist das Maibaumsetzen üblich. Burschen aus einer benachbarten Gemeinde schleichen sich in das Dorf und suchen den Baum zu stehlen. Gelingt ihnen das, so hat die betroffene Gemeinde nicht allein allerlei Spott zu tragen, sie muß auch bei den Dieben den Baum wieder auslösen. Die Diebe gelten als schlaue

zahlreiche Kinder in den Flammen ums Leben gekommen sind. Der Andrang der Bevölkerung war außerordentlich groß. Hunderte von Personen, die Einlaß begehrten, mußten zurückgewiesen werden. Die Hauptanfrage richtet sich gegen den Vortier des Kinos, dem vorgeworfen wird, daß er trotz der Anweisungen des Kinobesitzers das Gitter vor einem der beiden Ausgänge verperrt hielt, so daß die Kinder, die nach dem Brandausbruch in einer Panik nach den Ausgängen stürzten, nicht hinaus gelangen konnten, und zu Tode getreten wurden.

Was man noch wissen muß.

Die älteste Nordschleswigerin.

Am kommenden Sonntag wird die Witwe Marie Thiel-lesen 103 Jahre alt. Sie ist damit nicht nur die älteste Nordschleswigerin, sondern auch die älteste Dänin. Sie lebt in Apenrade, wo sie seit Jahren verwitwet ist.

Standrecht im Zuchthaus von Columbus.

Das Zuchthaus von Columbus ist infolge des neuen Aufstandes der Gefangenen militärisch besetzt worden. Der Befehlshaber der Truppen hat das Standrecht verhängt. Hunderte von Gefangenen sind infolge der Überfüllung in andere Strafanstalten übergeführt worden. Die Gefahr neuer Meutereien kann trotz aller Sicherungsmaßnahmen noch nicht als beseitigt angesehen werden.

Die Kapstadtfliegerin wieder in London.

Die Herzogin von Bedford ist in Croydon gelandet. Sie hat den Flug nach Kapstadt und zurück in 20½ Tagen zurückgelegt. Ein Weltrekord ist durch die Notlandung auf buntgemaltem Boden unmöglich gemacht worden, doch ist die tatsächliche Flugzeit sehr günstig.

Riesenüberschwemmung in Spanien.

Aus der spanischen Provinz Logrono werden große Überschwemmungen gemeldet. Nach den ersten Nachrichten sind mehrere Städte völlig vom Wasser umgeben, ebenso sind in den ländlichen Bezirken große Verwüstungen angerichtet worden. Eine über den Lejassu führende Brücke ist vom Wasser fortgerissen worden. Bei Salahorra ist der Ebro über die Ufer getreten.

Riesenbrand eines Theaters.

In Port au Prince (Haiti) wütet ein großer Brand. Das Pariana-Theater ist völlig vernichtet worden. Infolge der Gefahr eines Übergreifens der Flammen wurden das benachbarte Präsidentenpalais und mehrere Häuserblöcke geräumt.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 30. April.

Die sächsische Regierungskrise.

Dresden. Der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion, Minister a. D. Dr. Dehne, hat ein Schreiben an den Führer der volksparteilichen Fraktion, Oberbürgermeister Dr. Blüher, gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß die wochenlangen Verhandlungen die Unmöglichkeit der Bildung einer wie immer gearteten politischen Koalitionsregierung ergeben hätten. Er habe die feste Überzeugung, daß auch eine Landtagswahl, die als letzter Ausweg vorgeschlagen werde, die gewünschte Klärung nicht bringen werde, und daß beim Zusammentritt des neuen Landtages dieselben Schwierigkeiten vorliegen würden. Bei dieser Sachlage schlägt er vor, die gegenwärtige Krise durch Bildung eines unpolitischen Beamtenkabinetts zu lösen, etwa unter Führung eines der bisherigen

Beamtenminister Dr. Richter oder Dr. Mannsfeld. Zum Schluß richtet Dr. Dehne an Oberbürgermeister Dr. Blüher die Bitte, diesen Vorschlag den in Frage kommenden Parteien zu unterbreiten.

Sicherungsmaßnahmen der Pariser Polizei.

Paris. Auf Vorschlag des Polizeipräsidenten hat Ministerpräsident Lardieu die sofortige Ausweisung von 22 Ausländern angeordnet, die Propaganda für den 1. Mai trieben. Sie sind bereits an die Grenze abtransportiert worden. Wegen Anheftens aufreißender Plakate zum 1. Mai sind während der Nacht achtzehn Personen, darunter ein Spanier, verhaftet worden.

Diplomatische Hochzeit in Paris.

Paris. In der Notre-Dame-Kirche fand am Mittwoch die Trauung der Tochter des englischen Botschafters Lord Tyrrell mit dem ersten Sekretär der englischen Botschaft, Holman, statt. Der Trauung wohnten Ministerpräsident Lardieu, Außenminister Briand, Sir Austen Chamberlain und das diplomatische Korps bei. Außerdem waren 2000 geladene Gäste zugegen. Miss Tyrrell ist seit Maria Stuart die erste Engländerin, die in der Notre-Dame-Kirche getraut worden ist.

Sieben spanische Fischer ertrunken.

Madrid. Wie aus La Coruna gemeldet wird, ist ein mit sieben Personen besetztes Fischerboot gesunken. Alle sieben Insassen sind ums Leben gekommen.

Gefängnisstrafe für Gandhis Sohn.

Delhi. Gandhis Sohn Devdas wurde wegen Aufruhrs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Für die mir anlässlich des Heim-
ganges meines teuren Bruders und Mit-
inhabers unserer Firma erwiesene Teil-
nahme

danke ich Ihnen herzlichst.

Grünenbaum, im April 1930.

Arnold Voswinkel

in Firma J. & A. Voswinkel.

Für die uns beim Heimgange un-
seres lieben Entschlafenen erwiesene
Teilnahme sprechen wir unsern

herzlichen Dank

aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Eugenie Voswinkel

geb. von der Heyden.

Grünenbaum, im April 1930.

Bekanntmachung

Gemäß §§ 46 ff. des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wasserwerksgesellschaft Hamedetal bei Bollwerk im Amte Kierspe, Kreis Altena, die Verleihung des dauernden Rechts beantragt hat, auf dem Grundstück Gemarkung Kierspe Flur 2 Nr. 1014/45 durch eine unterirdische Quellschüttung mittels Sicker-galerien bis zu 100 cm Wasser zu gewinnen, in einem auf demselben Grundstück errichteten Hochbehälter zu sammeln, durch eine Rohrlei-tung in den Ort Bollwerk zu leiten und als turin-, Wirtschaft- und Betriebswasser zu ver-brauchen.

Der Verleihungsantrag mit Zeichnungen und Erläuterungen liegt auf der Bürgermeisterei Kierspe während der Dienststunden zur Einsicht aus. Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder Entschädigung sind beim Bezirksausschuß in Arnberg schrift-lich in drei Ausfertigungen oder zu Proto-koll in der Zeit vom 6. Mai 1930 bis 20. Mai 1930 einschließlich anzubringen.

Innerhalb derselben Frist sind Anträge auf Verleihung des Rechtes zu einer Benutzung des Wasserlaufs durch welche die von der Unter-nehmerin beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde bei der unterzeichneten Amtsstelle mit dem unter 2-5 in der 3. Ausführungs-anweisung zum Wassergesetz vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

Werden innerhalb dieser Frist Widersprüche nicht erhoben oder Anträge auf Verleihung von Rechten nicht gestellt, so geht das Widerspruchs-Antragsrecht verloren, die nach Ablauf der Frist gestellten Anträge auf Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Wegen nachteiliger Wirkungen bei der Aus-übung des verliehenen Rechtes können in diesem Falle nur noch die im § 82 und § 203 Absatz 2 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche gel-tend gemacht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig geltend gemachten Einwendungen Widersprüche, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und Entschädigungsansprüche wird auf einem noch anzuberaumenden Termin im Geschäftszimmer der Unternehmerin vor einem Beauftragten des Bezirksausschusses verhandelt werden wozu alle Beteiligten geladen werden. Diese Verhandlung wird auch stattfinden, wenn einer der Beteiligten ausbleibt.

Arnberg, den 24. April 1930.

Der Bezirksausschuß, Abt. 2.



Die Finken
schlagen
Der Lenz
ist da!



Ist es nicht herrlich, wenn der Frühling mit all seiner Blütenpracht einzieht? Die ersten weißen Blümchen erscheinen uns gar zu köstlich. Wir können uns nicht genug daran erfreuen. Unsere Damen welt-eifern durch ihre weißen Kleid-chen mit diesem Frühlingsflor. Schnell ist das Kleid ja sauber, nur ein Viertelstündchen in Ozonil gekocht, und es ist blütenweiß.

Ozonil

das anerkannt gute, selbsttätige Waschmittel aus den Fabriken von Dr. Tompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf.

Bekanntmachung.

Der Fahrweg, der von dem Verbindungs-weg von Ufer zum Barmweg am Schnittpunkt der Grundflächen Flur 7 Nr. 24, 25 und 42/1 bis zum Wald bei Nr. 34 der Gemarkung Rönshof führt, soll als Fahrweg eingezogen werden, als Fußweg dagegen bestehen bleiben.

Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerk-ten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einsprüche hiergegen innerhalb vier Wochen gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 1883 bei der unterzeichneten Wegpolizeibehörde angebracht werden können, wo auch die Flurkarte eingesehen werden kann.

Kierspe, den 30. April 1930.

Die Wegpolizeibehörde.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 2. ds. Mts.
12 Uhr
sollen in Halber
im Hotel zur Post
bez. an Ort und Stelle

1 Ofen,
1 Schlafzimmer,
1 Büfett u. a.

öffentlich, meistbietend
gegen Vorkaufszahlung ver-
steigert werden.

Oldenb. den 1. Mai 30.
Buhmann,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Zur Unkraut- Bekämpfung

empfehle:
Kalkstickstoff

ungek. S.
Federich-Kainit.

G. Zimmermann,
Ost-Rönshof,
Telefon Nr. 11, Rönshof.

Heimarbeit
schriftl. Vitalis-Verlag
München.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

mit guter billiger Pension

Wo, sagt die Geschft.
des Allg. Anz. Halber.

Eine gebrauchte, unterhaltene

Milchzentrifuge

„Eigena“

300 Ltr. Std.-Leistung
und

1 Zentrifuge

100 Ltr. Std.-Leistung
billigst zu verkaufen.

Fritz Schröder,
Mittelherweg,
Telefon Halber 290.

In 3 Tagen
Nichtraucher

Auskunft kostenlos:
Sanitas-Depot, Halle a. S. 371

Gewerbliche Mittelstandsvereinigung für den Amtsbezirk Halber.

Sonntag, den 4. Mai

Familien-Ausflug
zur Mittelstandsstagung

im Saale des Gasthofs Wilke, Ehringhausen.
Beginn 4 Uhr nachmittags.

Treffpunkt: 3 Uhr nachm. am Postamt Halber.

Alle Handwerker und Gewerbetreibende des

mittleren und oberen Volkes sind herzlich ein-
geladen und willkommen.

Der Vorstand.

Nichtversetzte

Schüler (innen) aller
Schulen können Zeit-
verlust einholen. In-
dividueller Unter-
richt, kleine Klassen.

Paedagogium

Privatsch. - Schülerh.
Hagen Bahnhofstr. 34

Metall- Holz- Betten

Stahlmatr. Kinderb. Schlaf-
zimm., Chaiselong. a. Priv.
Ratenz. Katalog 1914 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Empfehle mich in
Lieferung
und
Anpflanzung
sämtlicher

Nadel- u. Laub-
holzpflanzen

zu billigsten Preisen.

Ernst Klisch jr.,
Forstkulturgehäuft

Ehringhausen b. Kierspe.

Tel. Nr. 67 Amt Meinerzhagen.

Samstag früh, den
3. Mai erhalte ich

Oldenb. Schweine.

Aug. Kerspe, Halber.

Telefon 352.

Erhalten am Freitag,
den 2. Mai nachmittags
wieder eine Auswahl beste

Oldenb. Schweine

Berges & Borlinghaus,
Kierspe-Whf.

Telefon Nr. 673 u. 274

Erhalte heute einen
Wagen

la. Oldenb.
Schweine

Wilh. Wirth,
Rönshof,

Telefon 105.

BÖHM-MYRO
TRIUMPH
ist und bleibt der
beste Gegenwert
für Ihr Geld



3
Noch grössere Sicherheit

Gleichzeitig auf Vorder- und
Hinterrad wirkende Bremse
(Vierradbremssystem)
Steuer- und fährerscheinfrei

**DAS MOTORRAD
HÖCHSTER QUALITÄT**
TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.

Ernst Wolfram,

Motorfahrzeuge, Reparatur-Werkstatt,
Fahrschule,

Kierspe-Bahnhof, Neuebrücke.

Telefon 509 Meinerzhagen.



Pfuf solche Hühner-
augenfüße!
und da kostet eine
Schachtel
„LEBEWOHL“
nur 75 Pfennige.

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballschneiben Blech-
dose (8 Pfennig) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche
Füße und Fußschwellen. Schachtel (2 Bäder) 5 Pf., erhältlich
in Apotheken und Drogerien.
In Schachtel m. Adr.: Adr.-Drog. A. Cordt, in Kierspe Bahnhofs-
Drogerie C. Baukloh.